

OSKAR HOLZER



„Man darf nicht zurückschauen und darf den Mut nicht verlieren und muss sich die Zukunft den Verhältnissen entsprechend einrichten.“

I. KINDHEIT

Oskar Holzer wird am 10.3.1899 in Stein am Kocher in Baden-Württemberg geboren. Er ist eines von insgesamt sechs Kindern von Fanny und Jakob Holzer. Der Vater arbeitet in Stein als Kaufmann und fungiert als betriebl. Vorstand, die ganze Familie ist jüdischer Konfession. Über Oskars Kindheit und Jugend ist leider nur sehr wenig bekannt, da Stein bei Bombenangriffen 1945 bis zu 70% zerstört wurde, wobei fast alle Akten und Dokumente vernichtet wurden. Jedoch ist davon auszugehen, dass er eine höhere Schule besucht und anschließend eine Ausbildung zum Kaufmann absolviert, da er später ein erfolgreiches Kaufhaus führt.

II. ETABLIERUNG IN FREISING UND BEGINNENDE ANFEINDUNG

Am 1.1.1892 zieht Oskar mit seinem Bruder Bernhard nach Freising, in die damalige Mittlere Hauptstraße 7. Das Gebäude steht heute in der Oberen Hauptstr. 9. Zusammen mit seinem Bruder eröffnet er das Textil-, Mode und Karzwarengeschäft „Gebroder Holzer“. Die beiden sind in der Lage, mehrere Hilfskräfte einzustellen. 4 Jahre später heiratet Oskar Holzer Hanna Neumann (*6.4.1877) in Oberdorf. Im August des folgenden Jahres kommt das erste Kind der Welt (*17.8.1897), ihr Bruder Martin wird am 18.3.1899 geboren. Auch Oskars Bruder Bernhard heiratet und zusammen mit seiner Frau hat er einen Sohn namens Siegfried und eine Tochter namens Irma.



Ehefrau
Hanna

Oskars beide Kinder besuchen die Volksschule und anschließend ein Gymnasium in Freising. Wie wird Musiklehrerin in München. Martin kämpft als junger Mann 1917/1918 im Ersten Weltkrieg, danach studiert und promoviert er in Staatswissenschaften in München. Später eröffnet er seine eigene Handel und arbeitet dort als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Freising.

Die Familie ist vor dem Dritten Reich sehr angesehen in der Stadt, zum einen wegen ihres erfolgreichen Geschäfts, zum anderen wegen ihres sozialen Engagements. Die Kleidung, die sie nicht verkaufen, spenden sie an Bedürftige. Das Geschäft läuft so gut, dass die Familie nach 1918 in der Lage ist, einen männlichen Angestellten, drei Verkäufertinnen und einen Lehrling zu beschäftigen. Jedoch gibt es schon früh Anfeindungen gegen die Familie von Seiten der NSDAP, 1922 singen drei Personen vor dem Haus der Familie antisemitische Lieder wie wird in derselben Nacht am Bahnhof belästigt und muss von einem Schutzmann zurück nach Hause gebracht werden.



Tochter
Irma

Nach einer Schlägerei am 17.7.1933 im Fuhrenkeller zwischen der Freisinger SPD und der SA, die von der SS unterstützt worden ist, wird Martin vorgeworfen, er habe die Auseinandersetzung angestoßen. Von diesem Zeitpunkt an haben die Nazis ihn im Visier, weshalb er 1933 sogar gezwungen ist seine Handel aufzulösen und im Geschäft seines Vaters zu arbeiten. Aufgrund der immer massiver werdenden Bedrohung durch das Nazi-Regime flüchtet Oskars Sohn und Erbe des Geschäfts nach langen Vorbereitungen am 8.3.1938 nach Tel-Aviv in Palästina (heutiges Israel).

Sohn Martin



III. „ARISIERUNG“ DES FAMILIENGESCHÄFTS UND HOLZERS FESTNAHME ALS „AKTIONSHÄFTLING“

1938 wird das Geschäft der Familie, das mittlerweile die Adresse Adolf-Hitler-Str. 7 hat, zwangsversteigert. Oskar Holzer ist von der Arbeitslosigkeit und den immer schlimmer werdenden Verhältnissen für Italien so unter Druck gesetzt, dass er bereit ist, das Geschäft und das Haus stark unter Wert an den Freisinger Kaufmann Johann Glöckler zu verkaufen.



Geschäfts- und Wohnhaus

Im Anschluss an den November pogrom in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 werden die Holzers aus der Stadt vertrieben. Oskar wird als „Aktionshäftling“ festgenommen und am 10.11.1938 ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung ist Holzer bereits 69 Jahre alt.

Kennzeichen für Aktionshäftlinge



Der November pogrom ist bereits im Voraus vom NS-Regime künstlich vorbereitet worden. Am Anstöß dient eine hitzige Rede von Joseph Goebbels zum Gedächtnis tag der Hinführung in München am 9.11.1938, die von vielen Zuhörern als Aufforderung zur Gewalt aufgefasst wird. Am diesem Abend kommt es zu massiven Ausschreitungen gegen jüdische Geschäfte und Häuser. Der November pogrom ist ein Wendepunkt im Prozess der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus dem Wirtschaftsleben, der „Arisierung“ genannt wird. Tausende Juden werden landesweit als „Aktionshäftlinge“ in der Nacht vom 9. auf den 10. November festgenommen und in Konzentrationslager gebracht. Dort werden sie misshandelt, müssen stundenlang auf dem Appellplatz ausharren. Die Festnahme der Aktionshäftlinge ist der Auftakt zu der späteren Massenvernichtung der Juden. Die Häftlinge sind der Willkür der SS unterworfen, viele überleben ihre Haft nicht. Diejenigen, die mit ihrem Leben verkommen, kämpfen den Rest ihres Lebens mit den schweren körperlichen und geistigen Folgen ihrer Inhaftierung.



Eingang KZ Dachau

Am 1.12.1938 wird Oskar Holzer wieder entlassen. Schon vor seinem Aufenthalt ist sein Gesundheitszustand nicht gut gewesen. Nur wenige Monate später verbricht Oskar Holzer am 25.4.1939 um 1:00 Uhr im israelitischen Krankenhaus in der Hermann-Schmid-Straße 7 in München aufgrund einer Gangrän (Gewebe-Nekrose als Folge von Blutkreislaufverengung) an beiden Füssen und Herzschwäche. Es ist davon auszugehen, dass das Gangrän von dem stundenlangen Stehen und den schlechten hygienischen Verhältnissen im KZ ausgeht worden ist. Oskar Holzer wird nur 70 Jahre alt.

IV. LEBEN DER FAMILIE NACH OSKARS TOD

Nach Oskars Verhaftung wird seine Familie aus Freising verwiesen und sie flüchten nach München.

Seine Tochter Ilse versucht vergeblich zu fliehen, sie wird zusammen mit ihrer Mutter Hanna am 13.7.1942 mit dem sogenannten „Straftransport“ in das Konzentrationslager Auschwitz, möglicherweise auch ins Warschauer Ghetto deportiert, wo beide Frauen einmordet werden. Oskar Michae lmas stirbt 1942 im Ghetto von Warschau. Sein Bruder Bernhard wird zusammen mit seiner Frau Jette nach Theresienstadt deportiert. Sein Neffe Siegfried wird 1942 auf der Flucht in Frankreich von Nazis gefangen und in Auschwitz ermordet. Martin Holzer und Siegfrieds Frau Heide Holzer sind die einzigen der Familie, die den Holocaust überleben.

Grabstein von

Oskar Holzer

Neuer Israelitischer

Friedhof



Martin Holzer heiratet Felicitas Fruma Nagel in Tel-Aviv. 1952 emigriert er nach München, wo er am 15.7.1968 verstirbt.

V. RÜCKERSTATTUNG

In dem Jahren nach dem Ende des NS-Regimes bemühen sich Heide, Oskars angeheiratete Michae, und Martin Holzer um Rückerstattung ihres Hauses und des Geschäfts. Nach langem Rechtsstreit mit der Familie Obstein einigen sich die beiden Parteien schließlich am 29.3.1952 auf einen Vergleich. Heide bekommt als Bräut von Bernhards Haus hälft eine Summe von insgesamt 28.000 DM, Martin Holzer bekommt monatlich 500 DM sowie die Hälfte des Mehrwerts der auf 400 DM festgesetzt wird. Die Obsteins erhalten die Verkaufsrechte für Martins Hälfte des Hauses.

Stolpersteine für die Familie Holzer



Das Haus ist heute wieder im Besitz der Familie Obstein. Im Moment befindet es sich in einem 5-Jährigen Leerstand.

VI. VERFASSERINFORMATION

Mein Name ist Karolin Bromig, ich bin 17 Jahre alt und besuche die 12. Klasse des Camerliten-Gymnasiums in Peiting. Vor zwei Jahren entschied ich mich meine Seminararbeit im Seminar „Menschen statt Nummern“ zu schreiben, in dem ich eine Biographie über Oskar Holzer anfertigen durfte.

Das Thema der Judenverfolgung im Dritten Reich beschäftigt mich seit meinem Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Dachau in der 9. Klasse sehr. Mir gefällt der Gedanke, das Leben eines Menschen zu rekonstruieren und dadurch das Eintreten an die Opfer des Holocaust wach zu halten. In der Schule lernt man meist nur die geschichtlichen Figuren kennen, die für die Zerstörung und das Leid verantwortlich sind, jedoch lernt man fast nichts über die Opfer. Durch meine Arbeit will ich meinen Beitrag dazu leisten, das Gedenken an die zahllosen Opfer aufrecht zu erhalten und ihnen einen Namen zu geben.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, etwas über Oskar Holzer und seine Familie zu erfahren. Ich hoffe, das Lesen meines Gedächtnisbuletins war für Sie so bereichernd, wie das Zusammenstellen für mich war.

K. Bromig

QUELLEN

StAM, WB I a 1364

StAM, WB I a 1365

StAM, WB I a 1404

StAM, WB I R 508

Stadtarchiv München: Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1940, Bd. 1, München 2003

Baumans, Angelika / Heyder, Andreas: München antwortet. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit, München 2004

Grammel, Wolfgang: Der Geschichte der Freiwilligen Juden im Zeitraume 1880-1940, Freising 2000 (<http://www.gmz.com/de/e-book/99644/tar-geschichte-der-freiwilligen-juden-im-zeitraume-1880-1940>), am 29.12.2016

http://www.kommunis-judaica.de/stain_jam_buchten_sonstige.html#2ur-Geschichte-der-juedischen-Gemeinde [am 29.12.2016]

Historisches Archiv der Commerzbank, Bestand HAC-140/177a-2000, Deportationsliste vom 13.7.1942 (<http://www.stadtarchiv-muenchen.de/Holocaust/de/DF420013-3.jpg>), abgerufen am 23.12.2016

Stadtarchiv München, Auskunft per Email vom 8.1.2016

KZ-Gedenkstätte Theresienstadt, Auskunft per Email vom 21.12.2016

BILDER

Bild 1, 2, 3: Stadtarchiv München, Judaica

Bild 4, 5, 6: Foto privat

Bild 6: Evangelische Versöhnungskirche Dachau

Bild 7: Stadtarchiv München, Judaica, Grabdokumentation Neuer israelitischer Friedhof (Außenfriedhofsbereiche Barmerstr., Waldsiedler + Partner 2006)